



Vulvodynie (Juckreiz und Schmerzen im Bereich der Vulva)

Welche nicht medikamentösen Behandlungsmöglichkeiten sind erfolgsversprechend?

THEMENCHECK KOMPAKT
Das Wichtigste verständlich erklärt

Impressum

Herausgeber

Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG)

Thema

Vulvodynie (Juckreiz und Schmerzen im Bereich der Vulva): Welche nicht medikamentösen Behandlungsmöglichkeiten sind erfolgsversprechend?

Projektnummer

T24-02

Anschrift des Herausgebers

Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen
Siegburger Str. 237
50679 Köln

Tel.: +49 221 35685-0

Fax: +49 221 35685-1

E-Mail: themencheck@iqwig.de

Internet: www.iqwig.de

Vulvodynie (Juckreiz und Schmerzen im Bereich der Vulva): Welche nicht medikamentösen Behandlungsmöglichkeiten sind erfolgsversprechend?

Die Vulvodynie ist eine recht unbekannte Erkrankung. Sie kann Betroffene stark einschränken und belasten. Es gibt viele unterschiedliche Ansätze, sie zu behandeln – etliche mit fraglichem Nutzen. Betroffene müssen oft verschiedene Therapien ausprobieren, bis sie ein für sich hilfreiches Verfahren gefunden haben. Einige nicht medikamentöse Verfahren können möglicherweise besonders belastende Beschwerden lindern. Bei anderen ist unklar, ob sie wirksam sind.

Welche Fragen werden im ThemenCheck-Bericht untersucht?

Die therapeutischen Ansätze bei Vulvodynie werden in nicht medikamentöse, medikamentöse und operative Verfahren unterteilt.

Der ThemenCheck-Bericht konzentriert sich auf folgende Fragen:

- Wie erfolgsversprechend sind nicht medikamentöse Therapieverfahren verglichen mit medikamentösen Verfahren, Scheinbehandlungen oder Nicht-Behandlungen?
- Wie hoch sind die Kosten einzelner Behandlungen und wie sinnvoll ist es für Betroffene, diese Kosten aufzubringen (Kosteneffektivität)?
- Welche persönlichen und sozialen Aspekte sind mit der Erkrankung verbunden?

Die nicht medikamentösen Verfahren, die bei Vulvodynie angewendet werden, sind vielfältig. Sie reichen von verschiedenen Verfahren der Beckenbodentherapie (Physiotherapie, Biofeedback) über psychotherapeutische Verfahren wie die Kognitive Verhaltenstherapie bis zu Akupunktur, Lasertherapie, Reizstromtherapie und operativen Verfahren.

Der ThemenCheck-Bericht hat geprüft, ob einzelne Therapien dazu führen können, dass die Betroffenen weniger psychische und körperliche Beschwerden haben und sich somit ihre Lebensqualität verbessert. Ebenso wurde untersucht, ob die Verfahren unerwünschte Wirkungen haben können.

Warum ist das Thema wichtig?

Die Vulvodynie ist eine Erkrankung, die sich durch Brennen, Stechen oder starken Juckreiz im Bereich der Vulva äußert. Die Vulva bezeichnet die äußeren weiblichen Geschlechtsorgane wie Schamlippen, Klitoris, Scheiden- und Harnröhrenöffnung. Oft treten diese Beschwerden schon bei leichten Berührungen auf, mit der Folge, dass sowohl alltägliche Aktivitäten wie z. B. Fahrradfahren als auch sexuelle Aktivitäten und Geschlechtsverkehr für viele Betroffene unmöglich sind. Dadurch ist die Lebensqualität erheblich beeinträchtigt, zumal zu den körperlichen Beschwerden auch psychische und soziale Belastungen wie Versagensängste oder Minderwertigkeitsgefühle hinzukommen können.

Für Vulvodynie werden verschiedene Ursachen wie beispielsweise chronische Entzündungen oder psychosoziale Faktoren in Betracht gezogen, allerdings lassen sie sich nicht eindeutig zuordnen. Die Vulvodynie wird als eine sogenannte somatoforme Schmerzstörung bezeichnet. Das bedeutet, dass es sich bei ihr um ein kompliziertes Zusammenspiel von Schmerzmechanismen, Schmerzempfindungen, einer erhöhten Muskelspannung im Beckenbereich sowie weiteren persönlichen Faktoren handelt.

Betroffene Frauen beschreiben einen hohen Leidensdruck. Viele fühlen sich körperlich beeinträchtigt und auch psychisch belastet. Weil die Krankheit nicht so bekannt ist, kann es mitunter lange dauern, bis es zu einer eindeutigen Diagnose kommt. Hinzu kommt, dass es bei der Vulvodynie keine klare Therapieempfehlung gibt. Oft führt das dazu, dass Betroffene einen langen Leidensweg bestreiten, bis sie eine für sich geeignete Behandlung gefunden haben. Da die Kosten für viele angebotenen Therapieverfahren nicht immer von den Krankenkassen übernommen werden, ist der Leidensweg häufig nicht nur lang, sondern auch sehr teuer.

Was ist ein ThemenCheck-Bericht?

In einem ThemenCheck-Bericht bewertet ein Team aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern systematisch eine medizinische Maßnahme wie etwa einer Untersuchungs- oder Behandlungsmethode. Dabei berücksichtigt es den medizinischen Nutzen, die mit der Maßnahme verbundenen Kosten sowie ethische, soziale, rechtliche und organisatorische Fragen.

Um Nutzen und Schaden – also die gesundheitlichen Vor- und Nachteile – zu bewerten, hat das Team systematisch geeignete Studien gesucht und analysiert. Es hat auch nach Studien gesucht, die den Nutzen ins Verhältnis zu den Kosten gesetzt hatten (man spricht hier von „Kostenwirksamkeit“). Um ethische, soziale, rechtliche und organisatorische Fragen zu klären, wurden verschiedene Informationsquellen durchsucht und ausgewertet sowie die Erfahrungen von Betroffenen berücksichtigt.

Was sind die wichtigsten Ergebnisse des ThemenCheck-Berichts?

Ein Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern fand in einer umfangreichen Suche 17 Studien, in denen 13 verschiedene nicht medikamentöse Behandlungen der Vulvodynie untersucht wurden. Auf die unterschiedlichen Behandlungsmöglichkeiten verteilen sich diese Studien wie folgt:

- 5 Studien zu psychotherapeutischen Verfahren
- 3 Studien zu Verfahren der Beckenbodentherapie
- 2 Studien zu Akupunktur

- 5 Studien zu anderen Anwendungen wie bspw. zur extrakorporalen Stoßwellen- und transkraniellen Gleichstromtherapie
- 2 Studien zur Lasertherapie

Die Verfahren wurden teils mit Scheinbehandlungen, teils mit Medikamenten wie Lidocain oder Amitriptylin, mit einer Warteliste oder mit einer Standard- oder einer Nicht-Behandlung verglichen.

Studien zu Hypnose, Yoga, Achtsamkeitstraining oder operativen Maßnahmen lagen nicht vor oder erfüllten nicht die Qualitätskriterien, um in den Vergleich mit aufgenommen zu werden.

Wie gut helfen die verschiedenen Therapie-Verfahren bei Vulvodynie?

Bei den folgenden Therapieverfahren lassen die Studienergebnisse vermuten, dass einzelne Beschwerden gelindert werden können.

Psychotherapie

Studien zu dem psychotherapeutischen Verfahren „Onlinebasierte Akzeptanz- und Commitmenttherapie“ zeigen, dass es möglicherweise die sexuelle Belastung der Betroffenen reduzieren kann. Das heißt, dass sich beispielsweise Unzufriedenheit aufgrund mangelnder oder eingeschränkter sexueller Aktivität sowie das Empfinden sexueller Lust verbesserte, was sich auch positiv auf das psychische Befinden auswirkte. Verglichen wurde die Behandlung einmal mit Personen, die auf einer Warteliste für die Behandlung standen und einmal mit einer gewöhnlichen Versorgung, die neben der medizinischen Diagnostik und Behandlung auch aus Physiotherapie und psychosexueller Beratung bestand. Daten zu möglichen Schäden oder Nebenwirkungen wurden in den beiden betreffenden Studien nicht erhoben.

Physiotherapie

Auch eine physiotherapeutische Behandlung in Form von Beckenbodenübungen und manueller Therapie kann möglicherweise dazu führen, dass die sexuelle Belastung verringert wird und die Betroffenen weniger Schmerzen beim Geschlechtsverkehr empfinden. Verglichen wurde die Physiotherapie mit einer Behandlung mit dem schmerzlindernden Medikament Lidocain. Verglichen mit einer Lidocain-Gabe kam es bei der Physiotherapie gleichzeitig zu weniger unerwünschten Wirkungen.

Extrakorporale Stoßwellentherapie

Eine Studie verglich das Verfahren „extrakorporale Stoßwellentherapie“ mit einer Scheinbehandlung. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass dieses Verfahren Schmerzen bspw. durch Berührungen sowie bei sexueller Aktivität und Geschlechtsverkehr lindern kann. Nebenwirkungen wurden nicht beobachtet.

Eine Studie weist darauf hin, dass die transkranielle Gleichstromstimulation im Vergleich zu einer Scheinbehandlung die Schmerzen verschlimmern kann.

Wie hoch das Risiko für Schäden oder Nebenwirkungen der nicht medikamentösen Verfahren insgesamt ist, lässt sich anhand der herangezogenen Studien nicht beurteilen. Einige Studien haben dazu gar keine Daten erhoben, bei anderen sind die Ergebnisse unklar.

Für folgende Verfahren lässt sich nicht beantworten, ob sie wirksam sind oder ob sie schaden können: Kognitive Verhaltenstherapie, Elektromyografie-Biofeedback, Akupunktur, Lasertherapie, transkutane elektrische Nervenstimulation sowie psychosexuelle Beratung plus entsprechendes Informationsmaterial. Grund dafür ist, dass die Studien schlecht und die Ergebnisse nicht eindeutig waren.

Insgesamt stuft das wissenschaftliche Team das sogenannte Verzerrungspotenzial der untersuchten Studien mit einer Ausnahme als hoch ein. Verzerrungspotenzial bedeutet, dass die Ergebnisse etwa durch eine bestimmte Auswahl der Teilnehmenden, ungenaue Messmethoden oder eine fehlende Verblindung nicht objektiv und deshalb verfälscht sein können. Die Autorinnen und Autoren des ThemenCheck-Berichts stufen die Aussagesicherheit der Ergebnisse damit insgesamt als gering ein.

Kosten und Kostenwirksamkeit

Die Erkrankung Vulvodynie ist in Deutschland nicht klassifiziert. Das heißt, sie hat in dem bisher verwendeten Katalog aller Krankheiten keine eigene Kennziffer – keinen sogenannten ICD-Code. Die Übernahme von Behandlungskosten durch die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) erfolgt deshalb oft auf Grundlage der allgemeinen Therapiemöglichkeiten für chronische Schmerzen. Dies kann zu Unsicherheiten in der Abrechnung und der Zugänglichkeit zu Therapieformen führen. Die Aufnahme der Vulvodynie als eigenständiger Code im Deutschland genutzten ICD-Katalog würde die Abrechenbarkeit vereinfachen und könnte ggf. zur Aufklärung über die Erkrankung und ihrer Bekanntheit beitragen.

Die Kosten der Behandlungen sind unterschiedlich. Um einen Überblick über die Kosten der verschiedenen nicht medikamentösen Behandlungsverfahren der Vulvodynie zu gewinnen, werden im Folgenden beispielhaft einige Therapiekosten erwähnt:

Eine Physiotherapie wird häufig in 18 Einheiten verschrieben. Die Gesamtkosten belaufen sich auf ca. 520 Euro für allgemeine Krankengymnastik und ca. 688 Euro für manuelle Therapie. Diese Kosten werden von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen.

Drei Anwendungen einer Lasertherapie kosten im Durchschnitt 1.125 Euro. Diese Kosten müssen privat bezahlt werden. Ob die Lasertherapie den Betroffenen nützt, konnte in den Studien nicht nachgewiesen werden.

Die Akzeptanz- und Commitmenttherapie kann sowohl als Präsenztherapie als auch virtuell, also online, durchgeführt werden. Eine onlinebasierte Akzeptanz- und Commitmenttherapie, wie sie in den eingeschlossenen Studien untersucht wurde, wird in einzelnen Modulen angeboten, die oft 50 bis 60 Minuten Bearbeitungszeit umfassen. Die Kosten sind je nach Anbieter sehr unterschiedlich und können zwischen 30 und 150 Euro pro Modul liegen. Die Kosten werden nicht von den gesetzlichen Krankenkassen getragen.

Weitere Aspekte

Neben den medizinischen Herausforderungen in der Behandlung der Vulvodynie sind besonders soziale und persönliche Aspekte im Umgang mit der Erkrankung von Bedeutung. Die Vulvodynie betrifft die Intimsphäre der Betroffenen, sie kann unmittelbaren Einfluss auf ihr Selbstbild, auf Partnerschaft, Sexualität und möglicherweise auf die persönliche Familienplanung haben. Das alles kann zu einer psychischen Belastung führen. Zudem schämen sich viele Betroffene und zögern Besuche bei der Ärztin oder dem Arzt heraus.

Da die Krankheit noch recht unbekannt ist, berichten Betroffene auch von schwierigen Situationen in der ärztlichen Praxis: Weil die Ärztin oder der Arzt zu wenig über die Vulvodynie wisse, dauere es häufig lange, bevor man eine Diagnose bekomme. Zudem fehle es an einer hinreichenden Aufklärung. Ebenso klagen viele über ein mangelndes Einfühlungsvermögen seitens der Ärztin oder des Arztes. Aufgrund mangelnder Evidenz probieren Betroffene oft verschiedene Behandlungsverfahren aus und tragen etliche – teils unnötige – Kosten, ohne das Gefühl einer Besserung zu haben.

Was bedeuten die Ergebnisse?

Die Vulvodynie ist eine verhältnismäßig unbekannte Krankheit. Betroffene müssen oft einen langen Weg gehen, bevor sie eine Diagnose bekommen. Ausführliche Informationen, bessere Aufklärung und eine wertschätzendere Betreuung der Betroffenen könnten ihren Leidensdruck verringern.

Einzelne physiotherapeutische und psychotherapeutische Verfahren sowie eine extrakorporale Stoßwellentherapie können möglicherweise Beschwerden wie Schmerzen lindern und das sexuelle Erleben der Frauen verbessern. Eindeutige Aussagen über mögliche Nebenwirkungen der Behandlungsverfahren lassen die Studienergebnisse nicht zu.

Die Studienergebnisse sind insgesamt eher unsicher, weil sie ein hohes Verzerrungspotenzial aufweisen.

Für Betroffene kann es sinnvoll sein, mögliche Therapieverfahren danach auszuwählen, welche Beschwerden sie als besonders belastend empfinden und diese dann gezielt zu behandeln.

Quellen

Link zum ausführlichen ThemenCheck-Bericht:

<https://www.iqwig.de/sich-einbringen/themencheck-medizin/berichte/t24-02.html>